

Eine westgotische Wandfliese aus dem 6./7. Jahrhundert

Autor(en): **Goll, Jürg / Riek, Markus**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Ziegelei-Museum**

Band (Jahr): **31 (2014)**

PDF erstellt am: **14.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-843885>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Eine westgotische Wandfliese aus dem 6./7. Jahrhundert

Jürg Goll und Markus Riek

Markus Riek hat dem Ziegelei-Museum die hier vorgestellte westgotische Wandfliese zur Eröffnung geschenkt.

Herkunft

Vor Jahren hatte ein jüdischer Händler an einer Schweizerischen Kunst- und Antiquitätenmesse sechs verschiedene Ziegel aus Cordoba angeboten. Einer geht jetzt ins Eigentum des Ziegelei-Museums über; die übrigen verbleiben im Privatbesitz der Familie Riek.

Die Westgoten waren der germanische Stamm, der während der Völkerwanderung in Spanien anlangte. Wie all diese Völker assimilierten sie die lokale, hier römisch geprägte Kultur und formten sie nach ihrem Gusto um. Sie waren Christen und gründeten Kirchen. Vor der islamischen Invasion von Nordafrika aus über die Meerenge von Gibraltar im Jahre 711 beherrschten die Westgoten die iberische Halbinsel mit der Hauptstadt Toledo. In Cordoba bestand mindestens eine westgotische Kirche. Nach initialer Mitbenützung durch die Mauren wurde diese abgebrochen und darauf die berühmte Mezquita gebaut, in der viele Kapitelle wiederverwendet wurden. Die Wände der westgotischen Kirche waren mit reliefierten Ziegeln geschmückt, von denen viele im archäologischen Museum von Cordoba gezeigt werden. Darauf sind oft das Chrismon, Alpha und Omega, Rosetten, Schilder und Namen von Bischöfen wiedergegeben.

Diese Wandfliesen sind wichtige Objekte, weil sie aufzeigen, wie die handwerklichen Fähigkeiten und das Formengut an wenigen ausgewählten Orten auch nach der Römerzeit über die Jahrhunderte tradiert wurden. Auf diesem Substrat und auf der noch stark präsenten römischen Antike entwickelte sich die Backsteinkunst drei bis fünf Jahrhunderte später zu neuen Höhenflügen.



Beschreibung der reliefierten Wandfliese

Die Wandfliese ZM 8299 ist eine querrrechteckige Platte aus gebranntem Ton mit christlichen Symbolen im Hochrelief. Sie ist 37 cm breit, 30,5 cm hoch und 3,5 cm dick. Zusammen mit dem überstehenden Relief erreicht sie eine Stärke von 4,3 bis 4,9 cm.

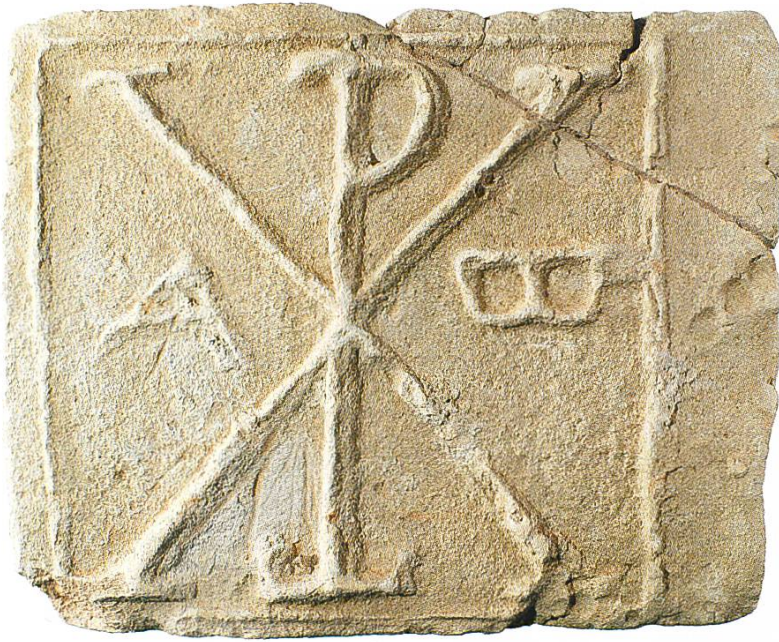
Der hell brennende Lehm wurde in eine gesandete, fünfseitig geschlossene Formkiste gestrichen, in deren Boden das Motiv mit kräftigen Vertiefungen bereits eingeschnitten war. Die freibleibende Rückseite wurde im Breitformat mit einem Werkzeug von oben nach unten abgestreift. Dies hinterliess feine parallele Linien, die nur im starken Streiflicht sichtbar sind. Danach wurde der Rohling zum Trocknen auf eine nicht ganz saubere Fläche, vermutlich auf den einigermassen planen Erdboden gestürzt. Dabei haben sich kurze Halme und kleine Kiesel in die Rückseite eingedrückt. Der Ziegler musste offenbar etwas nachhelfen und hinterliess auf der Sichtseite den Abdruck von drei Fingerkuppen; mit dem Handballen drückte er ungewollt etwas Lehm weg, der seitlich eine Ausbuchtung bildete. Der Lehm scheint bei ziemlich niedriger Temperatur gebrannt zu sein und schmiert noch leicht. Der Erhaltungszustand ist gut. Die rechte obere Ecke war abgebrochen und wurde angeleimt. An der Oberfläche gibt es links der P-Haste rezente Kratzer.

Das annähernd quadratische Motiv (L 30, H 29 cm) ist linksbündig auf die rechteckige Platte gesetzt. Es ist ein Hochrelief, das in leicht abgerundeten, dreieckigen Stäben von der Grundfläche absteht. In den umlaufenden Rahmen ist formatfüllend eine **XP**-Ligatur eingefügt. Der Schaft des P bildet unten einen Anker. In den Winkeln stehen die Buchstabe **A** und **Ω** – hier das klein geschriebene Omega **ω** –, wobei der Balken über dem Omega mit dem Rahmen verbunden ist.

Das Christogramm mit den griechischen Buchstaben **X** = Chi und **P** = Rho steht für die Anfangsbuchstaben von **Christus** und ist seit Konstantin dem Grossen eines der bekanntesten christlichen Symbole. Der Anker symbolisiert im frühchristlichen Sinne Hoffnung, Glaube und das Heil. **A** = Alpha und **ω** sind der erste und der letzte Buchstabe des griechischen Alphabets. Sie weisen gemäss Offenbarung des Johannes 22.13 «Ich bin das Alpha und das Omega, der Erste und der Letzte, der Anfang und das Ende» auf den Schöpfer und Erlöser hin.

Literaturhinweis

L'Art Préroman Hispanique, Band 1, Zodiaque 1973, Abb. 28 und 29 sowie Text S. 135–143.



Wandfliese ZM 8299: 37 x
30,5 x Dicke 3,5 bzw.
4,9 cm. MST 1:5.



Kurzbiographien

Markus Riek, Dr. med., 1965 Staatsexamen, 1988 bis 2002 Kantonsarzt des Kantons Schwyz, Gründer der Kulturgesellschaft des Kantons Schwyz, heute Schwyz Kultur+, Herausgeber kulturgeschichtlicher Bücher und Gestaltung mehrerer Ausstellungen im Forum Schweizer Geschichte Schwyz.

Jürg Goll, Dr. phil., Studium in Kunstgeschichte und Mittelalterarchäologie an der Universität Zürich, 1994 Promotion. Seit 1987 archäologische Forschungen im Kloster St. Johann in Müstair und seit 1984 Mitarbeit im Ziegelei-Museum, aktuell als Direktor.



Abb. 1
Aachen, Katschhof: Basis
und Ziegelsäulenstumpf vor
1943.



Abb. 2
Aachen: Plinthe der Säule auf
dem Katschhof, nördlich des
heutigen Domes in Aachen.
Die links beschädigte und nur
im rechten Bereich original
erhaltene Plinthe ist durch
eine grössere moderne Platte
abgedeckt.